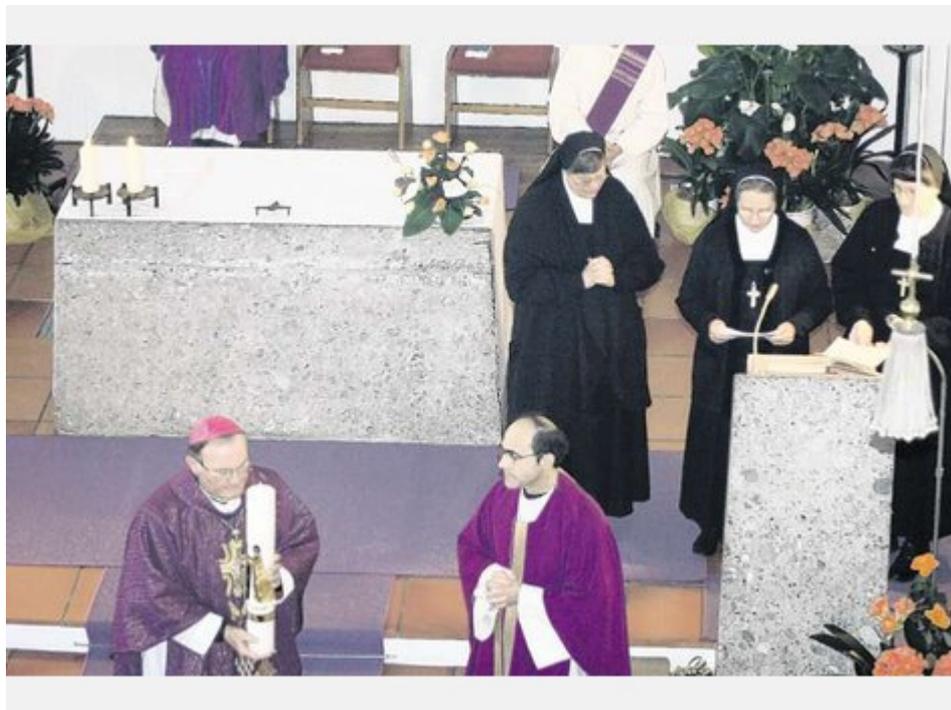


## Jubiläumsjahr in Bescheidenheit begonnen

Zangberg - Feierlich, aber schlicht haben die Schwestern von der Heimsuchung Mariä das Jubiläumsjahr zum 150-jährigen Bestehen des Klosters St. Josef in Zangberg begonnen.



© OVB

Weihbischof Bernhard Haßberger reicht symbolische Gaben für 150 Jahre Klostersgeschichte an Salesianerpater Herbert Winklehner weiter; Schwestern sprechen dazu Texte und Gebete.

Weihbischof Dr. Bernhard Haßberger feierte mit Prälat Lorenz Kastenhofer, dem Ordensreferenten im Ordinariat, sowie mit Pater Herbert Winklehner den Dankgottesdienst. An der Orgel saß Andreas Kehr, Eichstätt, Komponist des Musicals "Die Baronin". Zwei Mitglieder des gleichnamigen Musicals spielten mit der Querflöte einige Stücke.

Oberin Claudia Maria Seitz sagte zur Eröffnung des Gottesdienstes, die Schwesterngemeinschaft wolle den 150. Jahrestag genau so schlicht feiern, wie die 32 Schwestern aus Dietramszell, die damals hier eingezogen sind. Weihbischof Haßberger erwiderte, "wir wollen Gott danken für 150 Jahre segensreiches Wirken der Schwestern". Die Geschichte habe gezeigt, dass dies alles andere als selbstverständlich sei. Ebenso wichtig sei die Bitte an Gott, "dass ihr noch lange in Zangberg sein könnt", wandte er sich an die Schwestern.

Der Bischof betonte in der Predigt, dass die Menschen in die Liebe Gottes einstimmen müssten, um sich der Gnade Gottes würdig zu erweisen. Die Orden hätten dies getan. Im Mittelalter gründeten sie die Heilig-Geist-Spitäler und kümmerten sich um kranke und hilflose Menschen. Vor 150 Jahren haben sich die Salesianerinnen vor der allgemeinen Schulpflicht der Mädchenbildung angenommen und 105 Jahre lang Internatsschulen geführt, danach sich im Altenheim betagter Menschen angenommen. Anschließend haben sie im Haus der Begegnung und in einer Fortbildungsakademie wichtige Dienste an Menschen geleistet, die hier geistig auftanken wollen.

Zur Gabenbereitung überreichten Schwestern dem Bischof symbolhafte Gaben, die verschiedene Aspekte aus den 150 Jahren Klostersgeschichte darstellen: eine Kerze als Symbol des Beginns des Klosterlebens, die Chronik, die Ordensregel, ein Buch mit den 700 Namen der Schülerinnen, die durch die Klosterschule gegangen sind; ferner Blumen, eine Arbeitsschürze, Scherben als Zeichen schwerer Stunden und von Tod und eine Schale mit Weizenkörnern für die vielen Schwestern, "die vor uns gegangen sind". Mit einem Mittagessen mit den geistlichen Würdenträgern, wobei das Musicalensemble spielte, klang die Feier aus. Mit der Öffentlichkeit feiert das Kloster erst im September.

Günther Thalhammer